

Protokoll der Jahresversammlung der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft am 24. April 1960 in Burgdorf

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the
Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **33 (1960-1961)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protokoll der Jahresversammlung der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft am 24. April 1960 in Burgdorf

Administrative Sitzung

Nachdem der Vorstand sich bereits am Vortage der Jahresversammlung zu einer Sitzung eingefunden hatte, eröffnete der Präsident, Herr Dr. R. Wiesmann, am 24. April um 9 Uhr die geschäftliche Sitzung. Anwesend waren 32 Mitglieder und Gäste. Herr Dr. W. Rytz, Burgdorf, der die Tagung vorbereitet hatte, hiess im Biologiezimmer des Gymnasiums die Versammlung am Gründungsort der S.E.G. herzlich willkommen.

Jahresbericht des Präsidenten

Das Vereinsleben unserer Gesellschaft hat im verflossenen Jahr einen sehr ruhigen Verlauf genommen. Es sind wenig Ereignisse von Bedeutung eingetreten, so dass dieser Bericht kurz gehalten werden kann. Dies ist um so eher möglich, weil unsere Finanzen, die Bibliothek, unsere Mitteilungen und die Faunenkommission in den Händen bewährter Vorstandsmitglieder ruhen.

An der gut besuchten Jahresversammlung in Basel, an der der Vorstand zum Teil neu bestellt wurde, wurden wie gewohnt die Vereinsgeschäfte besprochen und anschliessend 8 Referate entgegengenommen und über deren Resultate diskutiert.

Am 11.-13. September 1959 fand in Lausanne die Jahresversammlung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft statt, an der wir, wegen der zahlreich eingegangenen Referate, eine Sektionssitzung abhalten konnten, die recht gut frequentiert war. Es wurden folgende Referate gehalten, über die teilweise eifrig diskutiert wurde: E. GÜNT-HART und R. HOLENSTEIN (Dielsdorf): Einfluss von Schädlingsbekämpfungsmitteln auf die Vermehrung der Spinnmilben; H. FAES (Lausanne): La Lucicole italienne (*Luciola italica*) au Parc Bourget près Lausanne; E. HANDSCHIN (Basel): Aus der Systematik der Mantispiden, die Gattung *Chinoliella* und *Entamoneura*; M. REIFF (Basel): Die Bedeutung der Selektionsvorgänge für die Insektizidresistenz bei *Musca domestica* L.; U. A. CORTI (Zürich): Ein neues Tarachometer für Insekten und andere Kleintiere, sowie isolierte, lebende Organe; C. AUER, W. BALTENSWEILER und P. BOVEY (Zürich): Observations sur la dynamique des populations de quelques Lépidoptères et de la Petite Tentrède du Melèze dans les Alpes Suisses de 1949-1958; R. WIESMANN (Basel): Zum Nahrungsproblem der freilebenden Stubenfliege *Musca domestica* L.

Der Mitgliederbestand unserer Gesellschaft umfasst auf das Jahresende 1959:

Ehrenmitglieder	14
Lebenslängliche Mitglieder	6
Ordentliche Mitglieder im In- und Ausland	200
Total	220

Durch Tod und Ausschluss sind 7 Mitglieder ausgeschieden, Neueintritte konnten 7 verzeichnet werden. Durch den Tod wurden uns die beiden Ehrenmitglieder Dr. Hans Thomann und Dr. Karl Jordan entrissen, über die mein Vorgänger, Herr Professor Handschin, in seinem Präsidialbericht 1958/59 ausführlich berichtet hat. Im Februar

1960 verloren wir zudem unser Mitglied Herrn Dr. med. E. Rey, Gossau/Zürich, der mitten aus seiner Praxis durch den Tod dahingerafft wurde. Er war mehrere Jahre Präsident der Entomologia Zürich und ein sehr geschätztes, diskussionsfreudiges Mitglied.

Die Société d'Histoire naturelle de Colmar feierte am 21. Oktober 1959 ihr 100-jähriges Bestehen. Eine an uns ergangene Einladung wurde verdankt und in einem besonderen Schreiben wurde zu diesem Jubiläum gratuliert.

Anlässlich der 100-Jahrfeier der Berner Entomologischen Gesellschaft am 20. August 1959 wurden die Glückwünsche unserer Gesellschaft überbracht, der Berichterstatter nahm auch an der Eröffnung der ausserordentlich instruktiven und schönen Insektenausstellung im Naturhistorischen Museum teil.

Nachdem unsere Bibliothek in der Bibliothek der ETH Aufstellung gefunden hat, war es an der Zeit, den mit dieser Bibliothek abgeschlossenen provisorischen Vertrag in ein Definitivum überzuführen.

Der Vertrag über das Dauerdepositum unserer Bibliothek an der Hauptbibliothek der ETH entspricht weitgehend anderen Verträgen, die die ETH-Bibliothek mit anderen Gesellschaften abgeschlossen hat, die ebenfalls ihre Vereinsbibliothek an der ETH deponiert haben.

Dieser Vertrag sieht kurz zusammengefasst folgendermassen aus:

Die SEG übergibt ihre Bibliothek der Hauptbibliothek der ETH zur Verwaltung als dauerndes Depositum als für sich abgeschlossene Vereinsbibliothek. Die Bibliothek der ETH besorgt die gesamte Verwaltung kostenlos, trägt auch die Buchbinderkosten, besorgt im Einvernehmen mit unserem Bibliothekar den Tauschverkehr unserer Mitteilungen, lagert als Eigentum der SEG die Restauflagen unserer Mitteilungen und stellt dem Entomologischen Institut der ETH zwei Exemplare des Zettelkataloges unserer Bibliothek zur Verfügung. Dafür stehen der ETH-Bibliothek die Bestände der SEG-Bibliothek zur Ausleihe etc. nach den für den Eigenbesitz der ETH-Bibliothek gültigen Vorschriften zur Verfügung. Die Ausleihe an Mitglieder der SEG erfolgt zu den allgemein im Leihverkehr der ETH gültigen Bedingungen, wobei unsere Mitglieder den Vorrang geniessen.

Die SEG verpflichtet sich, die Bibliothek im Rahmen der dafür verfügbaren Mittel zu öffnen und einen angemessenen Teil unserer Mitteilungen für den Tauschverkehr zur Verfügung zu stellen. Der Versand der Lesemappen wird wie bis anhin vom Bibliothekar der SEG bewerkstelligt, und er wird in gleicher Weise gehandhabt wie bisher.

Die SEG hat das Recht, das Depositum aufzuheben, wenn die Bibliothek der ETH die Pflichten einer geordneten Verwaltung unserer Bibliothek vernachlässigen sollte. Weiter steht ihr das Recht zu, das Depositum zu kündigen und aufzuheben bei Bezahlung der bis anhin aufgelaufenen Verwaltungsspesen etc. Die Bibliothek umfasst momentan 8 grosse, moderne Regale mit ca. 350 m Gestelllänge. Ihre Aufstellung wie auch diejenige unseres Zeitschriftenstockes ist ausgezeichnet. Auch der Tauschverkehr ist sehr gut in den Gesamtbibliotheksbetrieb eingebaut.

Bericht des Quästors

Per 31 Dezember 1959 ergibt der sorgfältig ausgeführte Rechnungsabschluss:

Einnahmen	Fr. 26.605.02
Ausgaben	» 23 547.65
Mehreinnahmen	» 3.057.37
Vortrag auf neue Rechnung, Aktivalsaldo	» 11.831.45

Vermögensveränderung

Reinvermögen am Anfang des Jahres	Fr. 8.774.08
Reinvermögen am Ende des Jahres	» 11.831.45
Vermögensveränderung	Fr. 3.057.37

Die Rechnung wurde auf Antrag der Revisoren gutgeheissen und angenommen.

Bericht der Redaktoren

Band 32 der « Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft » umfasst 416 Druckseiten. Das umfangreiche erste Heft ist der Systematik der europäischen Goldwespen gewidmet. Die drei übrigen Nummern enthalten 20 Arbeiten über Taxonomie, Oekologie, Physiologie und Pflanzenschutz und geben zusammen mit den Jahresberichten der SEG und ihrer Sektionen Einblick in die Tätigkeit unserer Entomologen. Die Manuskripte konnten wie üblich ohne lange Wartefristen in Druck gegeben werden.

Bericht des Bibliothekars

Die Bibliothek stand auch 1959 noch unter dem Zeichen des Provisoriums. Sie ist an ihrem neuen Standort zwar sehr gut und zweckmässig untergebracht, doch fehlt noch eine genaue Kontrolle der Tauschbeziehungen. Inzwischen konnte aber der Vertrag mit der Hauptbibliothek der ETH soweit ausgearbeitet werden, dass der Abschluss bald erfolgen kann, was im Interesse eines geordneten Bibliothekbetriebes sehr zu begrüssen wäre.

Die Zahl der Tauschpartner beträgt 148 gegenüber 144 im Vorjahr. Neu erhalten wir folgende Zeitschriften :

- Zoologische Verhandlungen, ab Bd. 31 (1956) ;
- Zoologische Mededelingen, ab Bd. 35 (1957) ;
- Entomologia experimentalis et applicata, ab Bd. 1 (1958) ;
- Trans. of the Society for British Entomology, ab Bd. 9 (1947) ;
- Revista Brasileira de Biologia, ab Bd. 1 (1941).

An Schenkungen verdanken wir Herrn Dr. Ferrière wiederum die Proceedings and Transactions der Royal Entomological Society, London, ferner Herrn Carpentier, Zürich, eine Reihe früherer Jahrgänge unserer Mitteilungen.

Am Lesezirkel waren 34 Mitglieder beteiligt, es konnten 13 Mappen in Umlauf gesetzt werden.

Bericht der Faunenkommission

Der Präsident der Faunenkommission, Herr Dr. Aubert, hatte mit dem Präsidenten der SEG am 25. März 60 eine Unterredung in Basel. Momentan sind 15 Mitglieder an der Ausarbeitung einzelner Faunenteile beschäftigt. Die Nachfrage nach Band 1 der *Insecta Helvetica* (Plecoptera) von Dr. Aubert ist normal, und es ist zu hoffen, dass auch die nächsten Beiträge auf das gleiche Interesse stossen. Neue Arbeiten können voraussichtlich 1961 erscheinen. Herr F.G.A.M. Smit vom British Museum hat seine Mitarbeit aufgenommen, er bearbeitet die Siphonapteren der Schweiz.

Wahlen

Nach 20-jähriger Tätigkeit als Quästor der SEG möchte Herr Naef auf Ende des Jahres dieses Amt an ein jüngeres Mitglied abgeben. Im Namen des Vorstandes sprachen Dr. Wiesmann und Prof. Handschin Herrn Naef den verdienten Dank für seine vorbildliche Arbeit aus.

Als neuer Quästor wurde einstimmig Herr Dr. H. Wille, Liebefeld-Bern, gewählt.

Varia

Auf Vorschlag von Herrn Dr. Aubert wurde die Faunenkommission erweitert und als neue Mitglieder die Herren Dr. Sauter, Zürich, und Dr. Besuchet, Genf, gewählt.

Der Bibliotheksvertrag mit der Eidgenössischen Technischen Hochschule wurde unter dem Vorbehalt kleiner Modifikationen von der Generalversammlung einstimmig genehmigt.

Die Jahresversammlung 1961 soll in Yverdon stattfinden, die Versammlungen sollen in Zukunft im März durchgeführt werden.

Wissenschaftliche Sitzung

Um 10 Uhr eröffnete der Präsident die wissenschaftliche Sitzung, an der die nachfolgenden 7 Referate gehalten wurden :

W. RYTZ (Burgdorf) : *Der Burgdorfer Entomologe Rudolf Meyer-Dür.*

Bei der Gründung der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft hatte der Burgdorfer Amateur-Entomologe und Autodidakt Rudolf Meyer-Dür massgebenden Anteil. Es lohnt sich nach 100 Jahren dieses eigenartigen Mannes zu gedenken, der sich mit seltener Hingabe und trotz vieler Widerwärtigkeiten für die Insektenkunde eingesetzt hat, dass es uns noch heute Staunen abnötigt.

Sein Vater, Ferdinand Meyer, ist 1807 aus Pappenheim nach Burgdorf gezogen, und gründete 1810 eine Familie. Sein zweites Kind war der 1812 geborene Rudolf, dessen Neigung zu naturwissenschaftlichen Studien schon früh zutage trat, der aber Kaufmann werden musste, um das väterliche Geschäft zu übernehmen. 1836 verheiratete er sich mit Maria Dür und führte in der Folge das Geschäft, so gut es ging, lebte aber mehr und mehr seiner Neigung, der entomologischen Forschung. Ausgedehnte Sammelreisen, eine riesige Korrespondenz mit den führenden Naturforschern seiner Zeit, umfangreiche Literaturstudien liessen den Mann Kenntnisse erwerben auf fast allen Gebieten der Insektenkunde.

An der Naturforscherversammlung 1858 in Bern wurde der Wunsch nach einer entomologischen Fachgesellschaft laut. Bald darauf besprach man sich im Sommerhauswald in Burgdorf und gründete dann die SEG am 9./10. Oktober 1858 in Olten unter der Leitung des Vicepräsidenten Meyer-Dür. Von 1862 an erschienen auch die « Mitteilungen SEG », in welchen Meyer-Dür viele Arbeiten publizierte. Im ganzen könnten wir 40 Publikationen zitieren ; vielleicht sind es noch mehr, da er auch in Zeitschriften des Auslandes Arbeiten erscheinen liess, die heute schwer auffindbar sind.

Nach schweren Enttäuschungen und schlechtem Geschäftsgang wanderte Meyer-Dür 1867 nach Argentinien aus, erlebte aber auch dort nur Widerwärtigkeiten und kehrte ein Jahr später heim, fast mittellos. Mit zähem Fleiss erstellte er nun ganze Insektensammlungen, die er an Museen, Private und Schulen, hauptsächlich des Auslandes, verkaufte und wovon er lebte. Sogar Reisen unternahm er wieder. 1879 zog er endgültig zu seinem jüngsten Sohn nach Zürich, wo er noch arbeitete, trotzdem er mehr und mehr gelähmt war, bis ihn 1885 der Tod erlöste. Seine Nachkommen vermachten seine Sammlung einheimischer Käfer (12 000 Stück), mit seinen Aufzeichnungen dazu im Werk von Stierlin, dem Gymnasium Burgdorf. Hier besitzt sie ihren Ehrenplatz neben den übrigen Dokumenten aus der Werkstatt dieses Pioniers auf dem Gebiete der Entomologie.

W. EGLIN (Basel) : *Entomologischer Herbstzauber.*

Der eher romantisch anmutende Titel beruht auf folgenden Beobachtungen des Verfassers :

1) *Das Wandelnde Buchnüsschen (Drepanepteryx phalaenoides L.)* gehört zu den Neuropteren, ernährt sich als Larve (Blattlauslöwe) von Aphiden, verpuppt sich in einem doppelten, lockermaschigen Kokon und fasziniert den Beobachter vor allem im Oktober und Mai/Juni, weil die braune Imago in ihrer Tarnstellung mit eingezogenen Fühlern einem Buchnüsschen oder den Knospenschuppen der Buche in Farbe und Form nicht unähnlich ist (vgl. ROBERT : *Les Insectes I* ; EGLIN in « Prisma », Sept. 1947, p. 150).

2) *Verfärbung der grünen Florfliege (Chrysopa carnea ST. = Chr. vulg. SCHN.)*. Während der Körper in den 1-2 Sommergenerationen neben dem dorsalen, gelben Mittelband völlig grün ist, zeigen Männchen und Weibchen der überwinterten Generation z.T. schon im September/Oktobre auf ihrem Rücken 2 Reihen segmental angeordneter brauner Flecken (« biseriata »). Im Januar besitzen ca. 95 % aller Exemplare statt der grünen eine gelbliche bis fleischrote Farbe (Name « carnea » !). Früher

wurden alle Übergangsstadien als Varietäten oder sogar als besondere Arten beschrieben (Navas). An Hand von Durchzuchten konnte aber nicht nur die Rotfärbung der grünen Tiere verfolgt werden, sondern es stellte sich heraus, dass gegen das Frühjahr hin sogar wieder eine Ergrünung, vor allem der Weibchen, eintritt. Sektionen haben im Herbst, wo Männchen und Weibchen gleich dicke Abdomina aufweisen, einen grossen, aus bohnenförmigen Elementen zusammengesetzten Fettkörper gezeigt, der gegen das Frühjahr hin abgebaut und bildmässig durch die wachsenden Gonaden (vor allem die Eier) abgelöst wird. Die Zusammenhänge mit der Temperatur scheinen klar erwiesen; hingegen spielen die anderen Saisonfaktoren des Milieus ebenfalls mit (z. B. Blattlauskost, Jahreszeitzustand) (vgl. EGLIN: «Prisma» 1947, Hft. 1; ROBERT: Les Insectes I). Eine chemische Abklärung dieser Verfärbungen liegt noch nicht vor.

3) *Chlorophyll-Konserven im Minenbereich einer Miniermottenraupe (Nepticula basalella HS).*

Die jedem Herbstlaubbeobachter auffallenden grünen Flecken in den herbstbraunen Buchenblättern (*Fagus*) enthalten meistens Gangminen der obgenannten Microlepidoptere. Zahlreiche Beobachtungen und umfangreiche Versuche im Bot. Garten Basel (Rasierklingenverletzungen, Injektionen von Raupenextrakt) haben eindeutig ergeben, dass bestimmt keine mechanische, sondern nur toxische Reize den Chlorophyll-Abbau im Bereich der bewohnten Minen zu verhindern vermögen. So steht als biologischer Schlusseffekt dem Mineur eine zu seiner Fertigentwicklung notwendige Chlorophyll-Konserve zur Verfügung. Es handelt sich bei allen Grünflecken um Minenfelder der 2. Generation (angelegt im Oktober/November), während Minen der 1. Generation, die also schon im September leer sind, bei der herbstlichen Laubverfärbung keinerlei Grünfleckung verursacht haben. — Sowohl Meisen, als auch Blattlauslöwen sind bei diesen Gangminen als Fleischkonsumenten angetroffen worden (Beobachtung EGLIN).

4) In diesem Zusammenhang sei auch die Beobachtung erwähnt, dass Nonnenmeisen im November 1949 systematisch die braunhaarigen Buchenblattgallen von *Oligotrophus annulipes* HARTIG (Gallmücke), sowie die bekannten roten Galläpfelchen der Eichenblätter (Gallwespe *Diplolepis*) abgesucht und aufgepickt haben («Fleischkonserven»!) (vgl. EGLIN: «Leben und Umwelt» Nov. 1953, p. 42).

W. VOGEL (Wädenswil): *Einige Gedanken zur Temperatursummenregel von Blunck.*

Das Referat wird in dieser Zeitschrift publiziert.

M. LÜSCHER (Bern): *Zur hormonalen Steuerung der Differenzierung der Kasten bei Termiten.*

Die ausgewachsenen Larven oder Pseudergaten der Termiten *Kaloterme flavicollis* (FABR.) haben bei jeder Häutung 4 Differenzierungsmöglichkeiten: (1) sie können eine stationäre Häutung durchmachen und Pseudergaten bleiben, (2) sie können zu Nymphen mit Flügelanlagen werden und sich damit in imaginaler Richtung differenzieren, (3) sie können sich in Ersatzgeschlechtstiere umwandeln oder (4) eine Vordersoldatenhäutung durchmachen. Die Art der Differenzierung wird durch Aussenfaktoren, Pheromone (Ektohormone) und Ernährungseinflüsse bestimmt. Diese Aussenfaktoren beeinflussen direkt oder indirekt die endokrinen Drüsen, deren Hormone letzten Endes für die Differenzierung verantwortlich sind.

Die Wirkung der Hormone auf die Differenzierung der Kasten wurde mit Hilfe von Hormoninjektionen, Drüsentransplantationen und Schnürungsexperimenten untersucht. Ausserdem wurden die Veränderungen der Corpora allata im Laufe des Häutungsintervalles histologisch untersucht.

Die histologischen und experimentellen Befunde führen zu folgender Theorie der hormonalen Steuerung der Kastendifferenzierung. Der Juvenilhormonspiegel während der zweiten Hälfte des Häutungsintervalles entscheidet darüber, ob der status quo beibehalten wird oder ob eine Nymphenhäutung folgt. Fehlen während der

ersten Hälfte des Häutungsintervalles die Pheromone der Geschlechtstiere, so erfolgt eine massive Ausschüttung von Gehirnhormon (Neurosekret). Dieses bewirkt eine sofortige Aktivierung der Prothorakaldrüsen, welche das Häutungshormon ausschütten. Es kommt dann sehr rasch zu einer Ersatzgeschlechtstierhäutung. Erfolgt während der ersten Hälfte des Häutungsintervalls eine Umstellung der Corpora allata auf die Produktion von gonadotropem Hormon oder wird gonadotropes Hormon von aussen aufgenommen, so setzt die Vorsoldatendifferenzierung ein. In diesem Falle wird das Häutungshormon 10-20 Tage später ausgeschüttet.

Wenn auch viele Einzelheiten noch ungeklärt sind, so steht doch heute fest, dass der Zeitpunkt, die Dauer und die Intensität der Sekretion der verschiedenen endokrinen Drüsen über die Art der Differenzierung entscheiden.

W. BÜTTIKER (Basel): *Beobachtungen an Säugetieraugen-besuchenden Lepidopteren in Cambodscha.*

Freiland-Beobachtungen an Säugetieraugen-besuchenden Noctuiden der Unterfamilie Westermaniinae wurden kürzlich von REID (Proc. R. ent. Soc., B, 23, 11-12, p. 200) in einer Publikation zusammengefasst. Alle diese Angaben beziehen sich auf afrikanische Regionen, in welchen hauptsächlich 3 Arten der Gattung *Arcyophora*, nächtlicherweile von der Tränenflüssigkeit von Hausrindern, Pferden, Eseln und Antilopen saugend, beobachtet wurden. In der gleichen Publikation wird speziell erwähnt, dass eine dieser Noctuidenarten kein Blut, wohl aber Tränenflüssigkeit an einem Rind gezogen habe.

Bis vor kurzem fehlten Beobachtungen an augenbesuchenden Nachtschmetterlingen ausserhalb Afrikas. Im Verlaufe des Jahres 1958 hatte der Autor in Cambodscha Gelegenheit, drei asiatische Noctuidenarten, nämlich *Arcyophora sylvatica* nov. sp., *Lobocraspis griseifusa* und *Calpe minuticornis*, näher zu beobachten.

Im Verlaufe der Untersuchungen in verschiedenen Regionen von Cambodscha hatte es sich gezeigt, dass verschiedene Exemplare von *Lobocraspis griseifusa* einen mit weisser oder rötlicher Flüssigkeit angefüllten Magen aufwiesen. In der Folge wurden 8♀ in einer ersten Serie auf Blutanwesenheit im Magen untersucht, welche jedoch in Bezug auf Blut negative Resultate ergaben. In einer zweiten Serie wurden weitere 8 Weibchen seziiert, wovon zwei für Blut positiv ausfielen. Die entsprechenden Ausstriche der Mageninhalte wurden mit Hilfe der J.S.B. Färbemethode gefärbt und ergaben den direkten Beweis, dass zumindest diese Art ein fakultativer Blutsauger ist.

In einigen weiteren Serien wurde der Magen-Darminhalt für Präcipitin-Untersuchungen verwendet, wobei von 15 Proben 3 positiv für Boviden ausfielen. Die Skala enthielt Testmöglichkeiten für Boviden, Cerviden und Pferd.

Nahe verwandte Arten der augenbesuchenden Noctuiden sind schon seit längerer Zeit in den Tropen und Subtropen als gefürchtete Früchteschädlinge bekannt, die im englischen Sprachgebiet als fruit-piercing moths bezeichnet werden.

Morphologische Untersuchungen an Rüsseln von blüten- und augenbesuchenden Arten sowie fruchtsaftsaugenden Noctuiden haben ergeben, dass die zwei letzteren Gruppen mit kräftigen Sägeeinrichtungen an den Rüsseln versehen sind.

Einzelheiten über diese morphologischen Untersuchungen werden demnächst andernorts veröffentlicht werden, wobei auch auf die Übertragungsmöglichkeiten von Tierseuchen durch augenbesuchende Noctuiden verwiesen werden soll.

R. WIESMANN (Basel): *Zur Farbenpräferenz der Stubenfliege, Musca domestica.*

Auf Grund eingehender Laborversuche konnte festgestellt werden, dass Farben für die Stubenfliege sehr verschiedene Attraktivwerte aufweisen. Am attraktivsten wirken rote Farben, purpur bis braunrot. Hierauf folgen in deutlichem Abstand in absteigender Reihenfolge die Gruppe schwarz, orange, violett, und nochmals weniger anlockend sind grün und blau, während gelb und weiss von den Fliegen nur wenig beachtet werden.

Es wurde weiter festzustellen versucht, welche Bedeutung Rot in der Biologie der Stubenfliege besitzt. Dabei ergab sich, dass Rot an den Nahrungstrieb der Fliegen

appelliert, indem der optische Reiz des Rot die Fliegen zum Ausstossen des Rüssels und zu Frassversuchen anregt, selbst auf trockenem rotem Papier, während auf andersfarbigen Papieren diese Reaktionen nur in ganz geringem Masse eintreten, meist aber unterbleiben. Wird Rot mit Wasser kombiniert, dann stellt sich nicht nur der Rüsselreflex ein, sondern dann regt das Rot die Fliegen auch zu ausgiebigem Trinken an, wie dies sonst nur bei Zuckerwasser der Fall ist. Wasser kombiniert mit anderen Farben ergibt bei den Fliegen nur ein ganz kurzes Trinken resp. Nippen. Der Attraktivwert von Rot plus Wasser entspricht nach Vergleichsversuchen einer 4-5 %igen Saccharoselösung auf Weiss. — Der optische Reiz des Rot scheint demnach für *Musca* gleichbedeutend wie schwach süß zu sein.

AD. NADIG, (Zuoz): *Über abnormalen Verlauf der Kopulation bei Mantis religiosa L.*

Es ist allgemein bekannt, dass bei den Mantiden das ♀ die Gewohnheit hat, das ♂ unmittelbar nach oder sogar während der Kopulation mit einem seiner Fangbeine zu packen und am Vorderende beginnend bei lebendigem Leib aufzufressen, wobei das Hinterleibsende des ♂ seine Begattungsaufgabe reflektorisch auch dann noch ausübt, wenn dessen Kopf längst vom ♀ verzehrt worden ist.

Weniger bekannt ist es, dass es in Ausnahmefällen dazu kommen kann, dass das ♀ sich schon vor Beginn des Geschlechtsaktes am ♂ vergreift, diesem — wie üblich — zuerst den Kopf wegfrisst, die Kopulation aber trotzdem zustande kommt, indem das dekapitierte ♂ mit seinem Hinterleibsende wie normal in schraubenförmigen Bewegungen das Hinterleibsende des ♀ sucht und sich mit diesem im Geschlechtsakt vereinigt. — Dieser Vorgang, auf den RABAUD (Bill. Soc. Ent. de France, S. 57-59) schon 1916 hingewiesen hat, konnte ich im Sommer des Jahres 1958 bei Forte dei Marmi (Mittelitalien) beobachten und in einer lückenlosen Reihe von Farbaufnahmen festhalten. Wenn die Kopulation in diesem Fall den geschilderten abnormalen Verlauf nahm, dann wohl vor allem deshalb, weil das betreffende Weibchen vor der Kopulation von mir während zwei Tagen gefangen gehalten und nicht gefüttert worden war. Wenn somit die Bedingungen, unter denen sich die Kopulation abspielte, auch keineswegs natürlich waren, so ist der abnormale Verlauf der Kopulation doch insofern von Interesse, als er beweist, dass beim ♀ unter bestimmten Voraussetzungen der Selbsterhaltungstrieb stärker ist als der Fortpflanzungstrieb und dass beim ♂ die komplexen Bewegungen, die zur Ausübung des Geschlechtsaktes (und bes. die Einführung des Penis in die bursa copulatrix) notwendig sind, auf reflektorischem Weg auch dann koordiniert zur Ausführung gelangen, wenn die Cerebralganglien und Sinnesorgane des Kopfes fehlen. Es muss angenommen werden, dass dabei Tastorgane, vielleicht auch Geruchsorgane, die im Hinterleibsende des Männchens und zwar besonders in den Cerci lokalisiert sein dürften, eine massgebende Rolle spielen.

Die Vorträge gaben erneut ein eindrückliches Bild von der Vielfältigkeit der in unserem Lande geleisteten entomologischen Arbeit und Anlass zu regen Diskussionen.

Bei gemeinsamem Mitagessen und mit verschiedenen Exkursionen nach Wahl fand die wohlgelungene Burgdorfer Versammlung ihren würdigen Abschluss.

Zürich-Oerlikon, 10. Oktober 1960

Der Aktuar: W. Meier.